

bei Lebzeiten belächelt von seinen Standesgenossen, weil er sich selbst einordnete in seinen Staat, in sein Volk, weil er nicht die Arbeitskraft des Volkes zum persönlichen Ruhm und Vorteil ausnützte, sondern zum Wohle aller.

Im heute demokratischen Bundesstaat Deutschland, der sich mit der Erinnerung an die Geschichte der jüngsten Zeit so ungeheuer schwer zu tun scheint, traut man den Veröffentlichungen der „Medien“ und den Äußerungen mancher vom Volke gewählter Politiker, aber auch mit den Lehren aus der etwas weiter zurückliegenden Zeit weiß man nichts anzufangen. So scheint es der Fall zu sein, daß manche der Vertreter des Volkes mit etwas merkwürdigen Vorstellungen ins Amt gegangen sind.

Nach den harten Erziehungszeiten unter Friedrich Wilhelm und seines Sohnes, den

man den Großen nennt, in denen das „Dienen“ – auch für den Herrscher selbst – zum obersten Gebot im Staate wurde, scheint heute das Verdienen an erster Stelle zu stehen. Das nicht nur in der Wirtschaft, in der man das seit jeher gewöhnt ist und nicht anders erwartet, sondern eben auch bei sogenannten „Staatsdienern“. Darunter soll es Leute geben – oder gegeben haben – die sich zum ohnedies nicht gerade bescheidenen „Salär“ auch anderer Quellen bedienen zu eigenem Vorteil.

Es ist eine jener Funktionen der „demokratischen Presse“, daß ihre Spürhunde genau darauf achten, solche Unvorsichtigkeiten politischer Exponenten ans Tageslicht der breitesten Öffentlichkeit zu bringen.

Dem Staate, dem Volke, der Gemeinschaft aller zu dienen, das war vor nicht

langer Zeit die große Forderung an alle. Genau deswegen gilt so etwas heutzutage als falsch, als unfein – und obendrein sogar als ausgesprochen dumm. Wer nicht zugreift, wo sich irgendein Vorteil erraffen läßt, ist einfach „blöde“ nach der weit verbreiteten Meinung, schon unter Kindern und Jugendlichen.

Sie lernen schließlich an prominenten Vorbildern!

Vielleicht glaubt auch mancher, es sei jetzt die Zeit, da nicht mehr nur die Herrscher – ob groß oder weniger groß – und die Kaufherren die „Untertanen“ ausbeuten konnten zu ihrem Vorteil und Wohlleben, man sei eben jetzt selbst „an der Reihe“...

Es ist hohe Zeit zum Umdenken, ehe wieder ein Friedrich Wilhelm von Preußen den Krückstock schwingen muß! ■

## Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

### Liste deutscher Soldatenfriedhöfe in Ungarn (vom Mai 1997)

**Bajna**, im Schloßgarten. 172 namentlich gekennzeichnete Einzelgräber.

**Balatonkenese**, auf dem „Reformierten Friedhof“, 454 deutsche Kriegstote, darunter 110 Unbekannte.

**Böhönye**, im Komitat Somogy, ca. 2400 deutsche Gefallene.

**Budapest**, Parzelle 140 des „Neuen Gemeindefriedhofes“, ca. 6000 deutsche Gefallene des Zweiten Weltkrieges. Sammel-Namentafeln.

**Budapest-Kispest**, Parzelle 39 des zivilen Friedhofes, 192 deutsche Kriegsgräber.

**Sztergom**, „Innerstädtischer Friedhof“ am Kalvarienberg, 393 Gräber.

**Győr**, Städtischer Friedhof, Parzelle 27 und 28, 614 deutsche Kriegsgräber, davon 580 namentlich bekannt.

**Hajmasker**, neben dem ungarischen Heldefriedhof, 516 Kriegstote, namentlich auf 4 Metalltafeln aufgezeichnet.

**Mosonmagyaróvár**, 121 deutsche Kriegsgräber auf dem Gemeindefriedhof.

**Papa**, auf dem Gemeindefriedhof ruhen in zwei Parzellen 365 deutsche Soldaten.

**Pecs**, in der Parzelle H des „Städtischen Friedhofes“, 217 Einzelgräber, davon 39 Unbekannte.

**Nagykanisza**, in den Blöcken 1 und 2 des Kommunalfriedhofes wurden 1991 459 Tote umgebettet, darunter 98 Ungarn oder sonstige ausländische Kriegstote, auch Zivilisten. 1995 wurden etwa 250 weitere Tote zugebettet. Block 3 des Friedhofes ist für weitere Tote aus dem Komitat Zala vorgesehen.

**Sopron**, neben dem Gemeindefriedhof im Ortsteil Kertvaros befinden sich auf dem deutschen Gräberfeld 483 Kriegstote. Namentstafeln am zentralen Gedenkplatz.

**Szeged**, auf dem innerstädtischen Friedhof 216 deutsche Gefallene. Die Namen sind auf Tafeln festgehalten, da Einzelkennzeichnung nicht möglich.

**Szekesfehervar**, neu angelegter deutscher Soldatenfriedhof innerhalb des Zivilfriedhofes „Heiliger Geist“. Dort sind etwa 2000 deutsche Soldaten bestattet. Etwa 1200 nicht identifizierte Soldaten auf Sammeltafeln verzeichnet.

**Veszprem**, deutscher Soldatenfriedhof beim neuen Zivilfriedhof, etwa 3300 Tote dort durch Umbettungen beigesetzt. ■

## Entlausung der Landser

Jeder Ostfrontkämpfer kann wohl ein Lied über die unvorstellbaren hygienischen Verhältnisse der Bevölkerung in Osteuropa singen. Besonders die Läuseplage war ein großes Problem und mußte mit allen Mitteln bekämpft werden. Um diese Plagegeister nicht in die „läusefreie“ Heimat einzuschleppen, wurden alle Verwundeten und Urlauber, welche in die Heimat kamen, „entlaust“.

Diese Entlausung wurde in den Soldbüchern eingetragen und diente dem Landser als Beweis, daß er die „lausige“ Angelegenheit hinter sich gebracht hatte.

Die Klamotten der Landser kamen in extra eingerichtete Gaskammern und die

Soldaten selbst wurden geduscht und die Körperhaare mit Desinfektionsmitteln behandelt.

Die Entlausung in den Gaskammern erfolgte durch Blausäure (Zyklon B), Heißluft und ab 1943 auch mit von Siemens entwickelten Ultra-Kurzwellen-Entlausungsanlagen.

Die Abtötung der Kopf- und Filzläuse bei Menschen wurde nach gründlichem Duschen mit Kresolseife, Holzessig, Essigäther, Sublimatlösungen, Schmierseife, Quecksilbersalbe und auch Petroleum, wenn nichts anderes zur Hand, vorgenommen.

Allein von Januar 1942 bis Ende August 1942 wurden 340 Gaskammern, darunter auch einige fahrbare, in Betrieb genommen.

Im gleichen Jahr wurden an den Hauptsanitätspark Berlin 200.000 Dosen Zyklon B (60.000 kg) geliefert.

Wer hat noch ein Soldbuch, in welches Entlausungen eingetragen sind? Wer kann nähere Angaben über Entlausungsanlagen in Kasernen, Lazaretten, Kriegsgefangenenlager usw. machen. Alle Auslagen werden großzügig ersetzt.

Zuschriften an **Gustav Süßmann**,  
**Fasanenweg 1, 34355 Staufenberg 1**,  
**Telefon und Telefax: (0 55 43) 12 74**